Oberhessische Presse, 01.02.2017

BLICKPUNKT: MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER VOLKSBANK MITTELHESSEN

Vince Ebert: „Schrammen sind sexy“

TV-Kabarettist sprach vor 1 450 Bankkunden über – nicht berechenbare – Erfolgsrezepte

Die Voraussetzung für echte Freude ist das Misslingen, meint Vince Ebert im Ernst. Nicht ernst gemeint waren seine Gags. Und die kamen bei der Mitgliederversammlung der Volksbank an.

von Anna Ntemiris

Marburg. Allen, die Vince Ebert nicht aus dem Fernsehen – wie zum Beispiel aus der ARD-Sendung „Wissen vor acht“ – kennen, stellt er sich vor: „Ich bin nach Oskar Lafontaine und Angela Merkel der dritte deutsche Physiker, der im Bereich Kabarett sein Geld verdient.“ Bereits vom ersten Moment an hat der Kabarettist die Zuhörer auf seiner Seite. 1 450 Menschen sind als Mitglied oder Ehrengast der Volksbank Mittelhessen in die Sporthalle im Gaßmann-Stadion gekommen, um zu hören, „Warum die Welt nicht berechenbar ist“.

Vince Ebert bringt viele humorvolle und skurrile Beispiele aus den Naturwissenschaften, um einen Bezug in den Alltag der Menschen herzustellen. Er spricht von Flusskrebsen, die ihren eigenen Nachwuchs fressen, von Tintenfischen, die zu Tuntenfischen werden, ihre Farben wechseln – „in Deutschland nennt man das Karneval“ – und von Tintenfischen, die ihre Spermien auf einem abgetrennten Arm abtrennen. „Das ist perfekt, wenn die Paarungszeit mit der Bundesliga zusammenfällt.“ Je derber die Sprüche, desto lauter das Gelächter. Worauf er nicht eingeht, ist die Finanzwelt. Auch Politiker und andere Personen des öffentlichen Lebens zieht er nicht durch den Kakao – oder nur ganz wenig. Die zunehmende Digitalisierung dringe immer mehr in die Privatsphäre ein, bemerkt er und berichtet von amerikanischen Supermarktriesen, die anhand der Einkäufe ihrer Kundinnen noch vor diesen erkennen, ob sie schwanger seien. „Ich kaufe Weizenkorn, Zahnseide und die Zeitschrift Emma“, damit ich Rewe verwirre“, sagt er.

Daten legen sich nicht von selbst aus, so seine These. Er zitiert die „berühmte Philosophin Lady Gaga“, die bekannt habe, bereits in ihrer Kindheit an ihrer Musik-Karriere gearbeitet zu haben. Mut, Risikobereitschaft, Fleiß seien die Zutaten für den Erfolg, denke man. „Ein klassischer Statistikfehler. Denn wie viele sind trotzdem gescheitert?“, fragt der Physiker.

„Erfolglose Menschen schreiben keine Bücher“, wird er lauter und erzielt den Applaus. Vince Ebert gestikuliert mit seinen großen Händen, die seine Gags dirigieren. Er legt Sprechpausen ein, verhaspelt sich nicht. Nur einmal muss er schlucken, während er die Wasserflasche öffnet, verspricht er: „Das wird eine große Pointe“, und schon lacht das Publikum in seiner Trinkpause. Pläne sind extrem wichtig, aber sie sind nicht der Schlüssel zum Erfolg, so seine durchaus ernst gemeinte These. Wer den Kühlschrank öffne, um nachzuschauen, wie viel Bier sich dort befinde, betreibe eine Vorform von Wissenschaft. „Wenn ich sage, da ist Bier drin, ohne ihn zu öffnen, ist das Theologie. Wenn ich nachschaue, kein Bier finde und sage, da ist Bier drin, bin ich Esoteriker.“ Und wenn der Kühlschrank abgeschlossen ist? Ebert wird bewusst kompliziert, um die Erkenntnis „Wir irren uns nach oben“ zu beweisen. Jede Theorie sei so lange richtig, bis eine bessere komme. Die effizientesten Spezies auf unserem Planeten seien Bakterien und Amöben.

„Wenig Stress, Ball flach halten“, sei die Devise. „Deswegen sterben die Dummen nicht aus“, sagt der erfolgreiche Kabarettist, der kein Erfolgsrezept nennt, weil es keins gebe. Am Ende gibt er doch ein kleines. „Die Voraussetzung für echte Freude ist das Misslingen.“ Wer Radfahren lernt, falle erst auf die Nase. „Schrammen sind sexy, Angstschweiß nie“, so Ebert. Man solle vieles einplanen, aber sich bewusst sein, dass nicht alles gelinge und sollte sich nicht der Effizienz unterwerfen. „Wenn Sie Ihrer Frau Blumen mitbringen, ist dies nicht effizient, aber hoch effektiv“, schiebt er ein. „Lassen Sie den Freak aus sich raus“, rät er am Ende. Zum Beispiel „Aronal“ abends und „Elmex“ morgens nehmen. Den Männern ruft er zu: „Schlafen Sie mit Ihrer eigenen Frau.“

Vince Ebert trat am Montagabend vor fast 1 500 Menschen bei der Mitgliederversammlung der Volksbank Mittelhessen in Marburg auf. Foto: Nadine Weigel

Mehr Fotos finden Sie unter www.op-marburg.de

„Noch nie war die Lust am Immobilienerwerb so groß“

Vorstandssprecher Dr. Peter Hanker erläutert im OP-Gespräch Bilanz der Volksbank Mittelhessen

Fortsetzung von Seite 1

von Anna Ntemiris

Marburg. 2016 war für die Volksbank Mittelhessen ein „bodenständiges und unspektakuläres“ Geschäftsjahr, sagt Vorstandssprecher Dr. Peter Hanker im OP-Gespräch. Die Bilanzsumme wuchs auf 6,9 Milliarden Euro. Die mittelhessische Genossenschaftsbank hat mit 192 168 knapp tausend Mitglieder mehr als im Vorjahr. Dafür ging die Zahl der Kunden mit derzeit 334 683 leicht zurück – im Vorjahr waren es rund tausend mehr. Das Kundenkreditvolumen ist um 4,4 Prozent auf insgesamt 4,3 Milliarden Euro gewachsen. Im vergangenen Jahr wurden neue Darlehen in Höhe von 912 Millionen Euro gewährt. Diesen standen Tilgungsleistungen in Höhe von 631 Millionen Euro gegenüber. Inzwischen erhalten mehr Firmen (59 Prozent) als Privatpersonen Kredite. „Im Landkreis Marburg-Biedenkopf haben wir damit auch große Unternehmen unterstützt“, so Hanker.

Aufgrund der schlechten Zinssituation ist das Zinsergebnis mit 128 Millionen Euro leicht rückläufig. Unter dem Strich erreicht die Volksbank laut den vorläufigen Zahlen ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit nach Bewertung in Höhe von 66 Millionen Euro, im vergangenen Jahr waren es 69 Millionen Euro. Davon werden 22 Millionen Euro Ertragssteuern gezahlt und der Vorstand schlägt den Mitgliedern wieder eine Dividende von 5,5 Prozent vor.

Angesichts der Niedrigzinspolitik von EZB-Präsident Mario Draghi sagt Hanker: „Super-Mario könnte sich ein Beispiel an Janet Yellen nehmen.“ Die Chefin der US-Notenbank erhöht die Zinsen. Hanker rechnet mit einem deutlichen Ergebnisrückgang in diesem Jahr, weil die Niedrigzinsphase andauere. Diese hat das Sparverhalten der Kunden verändert, aber auch den Immobilienverkauf weiter angekurbelt. „Noch nie war die Lust am Immobilienerwerb so groß, weil's Freude macht, sich zu verschulden“, erklärt der Banker. Fast 600 Wohnungen und Häuser hat die Volksbank-Tochter Imaxx mit einem Kaufvolumen von 119,2 Millionen Euro vermittelt. „Marburg ist der hochpreisigste Standort in der Region Mittelhessen“, sagt Hanker. Die Nachfrage nach Wohnungen in der Kernstadt sei höher als das Angebot.

Die Verbundenheit zur Region sei der Genossenschaftsbank wichtig: sie zahle im Kreis Marburg-Biedenkopf 1,1 Millionen Euro an Gewerbesteuer und unterstütze Vereine im Kreis mit insgesamt rund 280 000 Euro.

Hanker bekräftigte, dass die Bank das bestehende Filialnetz erhalten möchte. Nicht in jedem Ort, aber in jeder Gemeinde soll es mindestens eine Filiale geben. Nicht alle Filialen haben allerdings täglich geöffnet.

Ebenfalls unangetastet bleibe das Gebühren-Modell. „Wir haben nicht vor, an der Gebührenschraube zu drehen.“ Ein kostenloses Online-Konto, das an Bedingungen geknüpft sei, werde es auch weiterhin geben, so der Ausblick auf dieses Jahr.

Intern sei Ruhe eingekehrt, nachdem im Herbst der Millionendieb und ehemalige Mitarbeiter zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden sei. Der Fall sei restlos aufgeklärt, die Kontrollmechanismen ausreichend, so Hanker. Allerdings habe die Bank die Videoüberwachung in den Tresorräumen sowie in den anliegenden Räumen verstärkt. „Dies geschah auf Wunsch der Mitarbeiter“, so Hanker.